

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 132.

Donnerstag, den 7. November 1907.

43. Jahrgang

Rundschau.

— Auf Grund der Erziehung der zweiten Dienstprüfung wurde u. a. dem Kandidaten Dr. Hermann Eisele, Wildbad, die Befähigung zur Anstellung auf realist. Hauptlehrstellen zuerkannt.

Stuttgart, 4. Nov. Im Alter von 61 Jahren starb heute früh der langjährige Inhaber und spätere Teilhaber der bekannten Firma Johann Konrad Reihlen, früher langjähriges Gemeinderatsmitglied, Georg Böhringer. Der Verstorbene war Vorstand einer Reihe von Wohltätigkeitsanstalten im ganzen Lande und dabei ein selten rühriger Geschäftsmann, dem die Firma Johann Konrad Reihlen außerordentlich viel zu danken hat. Schon seit langer Zeit hatte der Verstorbene mit einer Arterienverkalkung zu schaffen, der er in den Morgenstunden des heutigen Tages erlegen ist.

Stuttgart, 4. Nov. Das Jahresfest der vaterländischen Bibelanstalt fand am gestrigen Reformationsfest in der Stiftskirche statt. Die Festpredigt hielt Prälat von Hermann. Nach dem von Stadtpfarrer Zehle vorgetragene Jahresbericht hat die Anstalt im vergangenen Jahr im ganzen 345 127 Schriften verteilt, darunter 136 951 Bibeln (10 000 mehr als im Vorjahr), 175 874 Neue Testamente, 32 976 Bibelteile und biblische Lesebücher. Das sogenannte Zehnpfennig-Testament hat sie in annähernd 100 000 Exemplaren abgesetzt. An evangelische Brautpaare wurden 115 633 Bibeln abgegeben, an die Mannschaften der württembergischen Truppenteile 2743 Testamente verteilt. Die Einnahmen betragen 546 635 Mk.

Stuttgart, 5. Nov. Die Schutzgelder für Wild und schädliche Tiere sind in den Staatsjagden mit Selbstverwaltung neu geregelt worden. Durch diese Regelung werden die Gemeinden und Amtskorporationen entlastet. Schutzgelder werden dem Forstschutzhüter, jedoch nur in Regiejagden gewährt, in verpachteten Staatsjagden nur für das Eichhorn bei starkem Auftreten. Die Schutzgelder für Wild betragen für Hirsche 4—6 Mk., für Schwarzwild 10—15 Mk., für Rehwild 1,50—3 Mk., für Hasen 40 Pfg., für Marder, Fischotter, Wildkaten 4 Mk., für Dachs, Iltis und Fuchs 2 Mk., für Auerhahn 1 Mk., für Fasane und Sommerfälsche 50 Pfg. für das Stück. Zu den schädlichen Tieren, für die Schutzgelder bewilligt werden, gehören Uhu und Hühnerhabicht, die je 1 Mk. einbringen; für die übrigen Tagraubvögel mit Ausnahme des Buffards und Turmfalken, sowie für Eistern und den großen Würger werden je 50 Pfg., für Raben und Eichelhäher je 10—20 Pfg., für Biesel 20 Pfg., für Nestjunge der als schädlich bezeichneten Vogelarten 10 Pfg. für das Stück bewilligt. Durch diese Regelung hat die Staatsforstverwaltung einem längst gehegten Bedürfnis Rechnung getragen.

Stuttgart, 4. Nov. In der elektrotechnischen Fabrik von Robert Bosch hier wurden in der letzten Zeit 200 Arbeiter entlassen. Auch wurde die Arbeitszeit, die ohnehin nur 8 Stunden beträgt, um eine Stunde verkürzt. Diese

Maßregeln hängen zusammen mit dem gegenwärtigen allgemeinen stillen Geschäftsgang in der Automobilindustrie.

Cannstatt, 4. Nov. Heute vormittag verschied nach langem und schweren Leiden Oberbürgermeister a. D. Oskar v. Nast. v. Nast war am 13. Februar in Ludwigsburg geboren, als Amtmann in Heilbronn wurde er vor nunmehr 26 Jahren zum Stadtschultheißen von Cannstatt gewählt. Seit dieser Zeit war er bis zur Eingemeindung Cannstatts mit Stuttgart ein sehr rühriger und tätiger Stadtvorstand, dem die Stadt nach den verschiedensten Richtungen für ihre Ausgestaltung manches zu danken hat. v. Nast war Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, mit dessen Verleihung der persönliche Adel verbunden ist. Außerdem war er Ehrenbürger von Cannstatt.

Neuenbürg 3. Nov. Gestern kam Präsident v. Mosthaf in Begleitung des Oberregierungsrats Kraad und des Handelskammervorsitzenden Jöppitz hierher, um die industriellen Betriebe des Enztals zu besichtigen und sich über ihre Geschäftslage zu erkundigen. Unter Führung des Oberamtmanns Hornung und des Stadtschultheißen Stirn wurde die Sensesfabrik von Hauelsen u. Sohn, Bijouteriefabrik von Aug. Bleyer, Bügeleisenfabrik Waldbauer, Schlauchfabrik Gollmer u. Hummel, ferner die Papierfabrik von Lempenau u. Cie. und die Holzschneidwerke von Krauth u. Cie. besucht. Auf eine Begrüßungsansprache des Hrn. Lempenau-Höfen beim gemeinschaftlichen Mittagessen im Gasthaus zum Bären gab Präsident Mosthaf der warmen Fürsorge der Zentralstelle für Gewerbe und Industrie berebten Ausdruck.

Marbach, 5. Nov. Bei der heute stattgehabten Wahl des Stadtschultheißen haben von 414 Wahlberechtigten 400 abgestimmt und es ging aus der Wahl Polizeikommissär Forstner von Cannstatt mit 220 Stimmen als Sieger hervor.

— Einen kostbaren Fund machte in Merzheim b. Gebweiler der Landwirt Arrus in seinem Hofe an einer Stelle, wo früher eine Weintrotte stand. In einer Tiefe von ungefähr 50 cm fanden Arbeiter einen Kochtopf, der mit französischen Gold- und Silbermünzen im Betrage von etwa 40 000 Franken gefüllt war. Ein Verwandter des Arrus, von dem der jetzige Besitzer das Anwesen geerbt hat und der als sehr vermögend galt, soll im Jahre 1870/71 den Schatz vergraben haben.

Biberach, 3. Nov. Welche riesigen Werte die Wälder Oberschwabens noch bergen, erhellt unter anderem aus den Vorschreiben des Fürstl. Forstamts Wolfegg und der Fürstl. Domänenkanzlei Zeil, wonach am 19. November allein 25 100 Stämme Langholz, tags darauf 34 200 Stämme Lang- und 3800 Stämme Sägholz, alles Nadelholzstämmen, zur Submission kommen.

Freiburg, 1. Nov. Der gegenwärtig vielgenannte Maximilian Harden (in Wirklichkeit heißt er Isidor Witkowsky) war in der Spielzeit 1883 bis 1884 am Freiburger Stadttheater engagiert, wo er in jugendlichen Helden-

und Liebhaberrollen auftrat.

— Infolge einer unsinnigen Wette starb ein Fleischer in einem Dorfe des Kreises Bries (Schlesien). Er hatte mit dem Gastwirt gewettet, wer am meisten Fleisch essen könne. Der Fleischer verspeiste fünf Pfund Gehacktes, der Gastwirt zwei Pfund Gehacktes und eine ganze Ente. Dazu tranken beide ein Achtel Bier. Der Fleischer erkrankte infolge übermäßigen Fleischgenusses und starb trotz ärztlicher Bemühungen.

Berlin, 9. Nov. Schriftsteller Brand wurde wegen Beleidigung des Fürsten Bülow zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtverdacht die sofortige Verhaftung angeordnet. Auch wurde auf Unbrauchbarmachung der zur Herstellung der Broschüre benützten Platten und Formen erkannt.

Flensburg, 6. Nov. Heute vormittag kurz nach 9 Uhr ist auf dem bei Murwik gelegenen Schulschiff „Blücher“ der Dampfessel explodiert. Bisheer sind 8 Tote aufgefunden. Die Zahl der Verwundeten beträgt bis jetzt 22. Alle verfügbaren Ärzte aus Flensburg sind nach der Unglücksstätte geeilt.

— Das große Los der Mejer Dombau-Lotterie von 100 000 Mark kam nach Wittburg im Regierungsbezirk Trier. Der Gewinner, ein Schuhmacher, war kürzlich in Metz zum Besuch gewesen und hatte das Los gewissermaßen als Andenken an die Stadt gekauft. Ein recht nettes Andenken.

— Für die Anwesenheit des Kaisers in England ist folgendes Programm amtlich festgesetzt: Der Kaiser wird von Bissingen kommend am 11. November vormittags gegen 11 Uhr in Portsmouth eintreffen und daselbst vom Prinzen von Wales empfangen werden, der hierauf mit dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ frühstücken wird. Im Schlosse zu Windsor findet an demselben Tage Familientafel statt. Für Dienstag ist eine Fasanejagd geplant, abends findet wieder Galatafel in Windsor statt. Am Mittwoch den 13. Nov. wird der Kaiser in der Guildhall Gast des Lordmayors sein. Am 14. und 15. November wird der Kaiser abermals zur Fasanejagd sich begeben und am 16. das Diner in der deutschen Botschaft einnehmen. Bei dieser Gelegenheit werden dem Monarchen voraussichtlich Adressen verschiedener deutscher Vereinigungen überreicht werden. Am 17. November wird der Kaiser im Schlosse zu Windsor eine Begegnung mit dem König von Spanien haben und am 18. erfolgt die Abreise.

— Vor einigen Monaten kam in die Sprechstunde eines in Paris sehr bekannten Spezialisten für Neuralgie ein Herr, der sich alsbald, sowohl durch den unverfälschten Akzent, als auch durch sein ganzes Auftreten, als Amerikaner entpuppte. Er klagte, daß ihn die Neuralgie gar arg am Gängelband hätte, daß er schon die ganze Welt nach dem Arzte durchsucht hätte, der ihm den bösen Teufel, Neuralgie genannt, antreiben könnte. Und dergleichen mehr. Unser Pariser Arzt, nennen wir ihn Dr. G., entgegnete, daß er versuchen wolle, dem Leidenden Linderung zu verschaffen, ohne übrigens, wie so viele seiner Kollegen, die vollständige Heilung

zu versprechen und das Honorar im voraus zu bestimmen. Er fing an, den Amerikaner mit Elektrizität zu behandeln, und siehe, nach vierzehntägiger Behandlung hatte die böse Neuralgie das Weite gesucht. Einige Tage darauf bekommt der Herr Dr. G. einen eingeschriebenen Brief mit einem Scheck über — 100 000 Francs! Dabei lag eine Visitenkarte des Amerikaners, des vielbekannteren Milliardärs B. Der Arzt dachte in seinem grenzenlosen Erstaunen, daß da eine Null sich zu viel auf den Scheck gesetzt hätte. Er fuhr zu B. und bat um Aufklärung. Doch alles stimmte. Aus Dankbarkeit für die glückliche Heilung seines schmerzhaften Leidens hatte der Milliardär ihm wirklich die 100 000 Francs zugedacht, und außerdem noch ein „kleines“ Geschenk. Einige Tage später empfing der Herr Doktor den Besuch eines Notars, der ihm mitteilte, daß der Milliardär ihm ein prachtvolles Palais in der Avenue des Champs-Élysées geschenkt hätte. Dies war das „kleine“ Geschenk! Man dürfte nicht zu weit gehen, wenn man den Wert dieses „kleinen“ Geschenks auf eine Million schätzt.

— Auf 1200000 Mk. wird von Sachverständigen der Wert der Briefmarkensammlung geschätzt, die sich im Besitze George S. Wethingtons in Cleveland, Ohio, befindet, und die als die schönste in den Vereinigten Staaten gilt. Sie ist besonders ausgezeichnet durch eine Fülle von Seltenheiten, die sie in Säzen zu vier und in ungestempelten Exemplaren enthält. Unter den Seltenheiten befindet sich auch die Zweicents-Missionarische von Hawaii auf einem Originalumschlag, von der nur zwei Exemplare bekannt sind, und deren Wert auf 20000 Mark angegeben wird. Ebenso hoch wird eine Zehncent-Baltimore-Postmeistermarke auf dem Originalkuvert geschätzt, die die beste von den vier vorhandenen Exemplaren ist.

Unterhaltendes.

„Frau Lore“.

Erzählung von J. J. Obst.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Oder irre ich mich, sprachen deine freundlichen Blicke noch von liebevollen Gedanken, hast du den Mann deiner ersten Liebe noch nicht ganz vergessen? Sprich Lore um alter Zeiten willen — —“ Fester legte sich die kräftige Männerhand auf den Arm des jungen, schönen Weibes.

Schweigend machte sie sich los und schweigend blickte sie ihn an, wie er jetzt vor ihr stand, ungebärdig, in den Augen ein heißes Leuchten, ein Bild trotziger Leidenschaft. Dann streckte sie ihm mutig die Hand hin mit der innigen Bitte: Nicht so, Hans, wenn Sie mich wirklich lieben, so stören Sie mir mein Glück nicht. Wir wollen Freunde sein, Hans. Versuchen Sie es nur, es wird schon gehen. Blicken Sie in mich und lesen Sie in anderen Frauenaugen als in den meinen. In Rothentann kenne ich ein Paar, das eine nur zu verständliche Sprache redet. Und nun, gehen Sie, lieber Freund, es wird schon alles gut werden, wenn Sie nur ernstlich wollen.“

Noch ein freundliches Nicken des schlanken Köpfchens, ein inniger Druck der zarten Frauenhand, und Frau Lore wanderte weiter, dem Gatten, dem Heim entgegen. Und der verzweifelte Mann starrt ihr nach die ihm wie ein Vision entschwebt, aufgesogen vom Mondesglanz und Waldesweben, er fühlt es schmerzhaft klar, dort schwindet sein Glück und seine Jugend, das Beste aus seinem Leben hat er auf ewig verloren — durch seine Schuld.

Bei ihrer Heimkehr erwähnte Lore Walter gegenüber nur kurz, daß sie unter Schierstedts Geleit gegangen sei, weil sie sich verirrt habe: „Ich habe ihn verziehen, was er an mir gefehlt hat. Als Freunde sind wir geschieden.“

Zärtlich zog der Gatte die liebliche Frau an sich und küßte sie, dann trat alles zurück vor der Persönlichkeit des Vaters, der ihnen plötzlich körperlich nahegerückt war und der

von nun an einen Platz in ihrem Leben, in ihrem Denken und Fühlen einnehmen sollte. Walter mußte erzählen.

Bei meiner Ankunft in Waldried fand ich den Kranken schon von Frau Siegfried hehaglich gebettet, oben in einer der hübschen Giebelstuben. Er erkannte mich sofort wieder, streichelte mir zärtlich die Hand, als ich mich neben ihn setzte, und murmelte: „Hier ist es schön, hier will ich bleiben.“

„Hast du ihm von mir erzählt?“

„Ja, Kind, aber er erinnert sich deiner scheinbar nicht. Von deiner Mutter spricht er viel, und da du ihr so ähnlich sehen sollst, wird das eine Annäherung erleichtern. Bei diesen Kranken ist es sehr wichtig, daß man ihnen sympathisch ist. Und wir können es als ein großes Glück betrachten, daß das Ehepaar Siegfried einen sehr wohlthuenden Einfluß ausübt, namentlich sie. Den Pfleger sah er gar nicht mehr an, und morgen fährt dieser wieder fort.“

„Morgen!“ erwiderte Lore, ein leichtes Beben schüttelte ihren Körper.

„Wird es dir so schwer, Lore, dann warte doch noch einige Tage mit deinem Besuch. Noch vermißt er dich nicht, da er dich nicht kennt.“

„Nein, nein, Walter, ich will diesem Skellet meines Hauses kühn ins Auge sehen, ich will mich frei machen von dem Gedanken, daß es mein Vater ist, den ich besuche, und denken, ein armer, schwachsinniger Greis bedarf meiner Fürsorge.“

Walter betrachtete sie lächelnd, wo sie mit hochroten Backen zu ihm hinsah, in deren Augen blühende Energie. Er erwiderte nichts, sondern begnügte sich damit, sie zärtlich in seine Arme zu ziehen, und da brach die kleine Frau in einen Strom von Tränen aus. Wo blieb alle Energie, wohin flog aller stolze Mut? Lore schmiegte sich an seine Brust und ließ sich Herzen und Trösten wie ein zaghaftes Kind. Es war der Aufregung zu viel gewesen, und noch bis in ihre Träume hinein verfolgten sie Schierstedts heiße Augen, während ein weißhaariger Mann ihr mit schaurigem Gelächter zu Hilfe kam.

Als sie am andern Morgen erwachte, stand die Sonne schon hoch am Himmel, aber eine sorgende Hand hatte die Fenster so dicht verhüllt, daß die Frau hatte ruhig ausschlafen können.

Hastig zog sie sich an. Zehn Uhr — nein, das war ihr doch noch nie geschehen in gesunden Tagen. Als sie in Walters Zimmer trat, war es leer, und Werner, der ihr munter entgegensprang, bestellte, Vater habe schon zum zweitenmal gefrühstückt und sei zum Baron gegangen.

Zärtlich hing sich der Kleine an sie: „Das ist man gut, Mutti, daß du nicht krank bist. Vater sagte, wir dürfen dich nicht stören, und da glaubte ich, du kämst heute gar nicht mehr zu mich, und ich habe dich doch so viel zu erzählen. Und die Guste wußte gar nicht, was sie kochen sollte. Da sind noch so schöne Erbsen im Garten, Gaste, habe ich gesagt, und dann haben wir noch Schinken dazu und von den vielen Eiern machen wir noch Rührei.“

Lore lachte: „Und Rührei ist unser Vubi so besonders gern.“

„Darnun nicht, Mutte, gewiß nicht, aber der Baron meint auch, das schmeckt gut zusammen.“

„War der alte Baron denn auch schon hier!“ fragte Lore erschreckt.

„Ja, er kam, als Vater frühstückte, und nahm ihn gleich mit. Sie waren ordentlich böß mit einander und ich wurde herausgeschickt.“

„Böse.“ Die Mutter sah Werner ganz entsetzt an. —

„Ja, sie sprachen so laut.“

Lores Blick fiel durchs Fenster gerade auf den heimkehrenden Gatten, und sie schickte Werner zu Ursel hinaus, um von Walter gleich alles zu erfahren. Wie ernst er aussah! Doch jetzt erspähte er sie am Fenster und lächelte ihr freundlich zu.

Gottlob, Schlimmes konnte es nicht sein.

Sie wollte ihn in seinem Zimmer erwarten denn dort war man von Lauschern ungestört.

Als der Gatte über die Schwelle trat, sah sie, daß irgend etwas vorgefallen war, und rief ihm voller Aufregung zu: „Hast du dich mit dem alten Herrn erzürnt?“

„Ich, Lore, nein, wie kommst Du darauf?“

„Werner erzählte, Ihr wäret böse mit einander gewesen.“

„Walter lachte fröhlich auf: „Nun sieh den kleinen Schlangen. Kinder hören doch immer das, was sie nichts angeht.“

„Also ist doch etwas nicht in Ordnung?“ fragte Lore erregt.

„Zwischen mir und meinem Herrn ist alles genau so wie früher, aber wir haben gemeinsame, schwere Sorgen.“

„Ist eine Seuche ausgebrochen?“

„Was Ähnliches, Kind.“

„Hier auf dem Gut?“

„Das wäre nicht das Schlimmste, Lore, nein, der ganze Kreis ist verseucht durch ein heimlich schleichendes Gift, und der es gemischt hat mit geradezu meisterhafter Hand, heißt Rittergutsbesitzer Schäfer auf und zu Langendorf.“

Lore sah ihn ganz entsetzt an, sie verstand ihn natürlich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Wenn nicht alle Anzeichen trügen, bekommen wir einen langen, schneereichen Winter. Nicht nur die Zugvögel haben uns in diesem Jahre auffällig zeitig verlassen, auch viele andere Tiere des Waldes und freien Feldes haben sich früher als in anderen Jahren davongemacht, d. h. verkrochen. Selbst im Pflanzenreiche sind Anzeichen vorhanden, daß der kommende Winter früh einsetzen wird.

(Talsperren.) Die größte Talsperre Europas ist bekanntlich die 45 1/2 Mill. Kubikmeter fassende Urstalsperre bei Gmünd in der Eifel. Sie wird zunächst durch die seit 1904 im Bau begriffene Vobertalsperre im Riesengebirge mit 50 Mill. Kubikmeter übertroffen, aber nach dem Bau der Mühnetalsperre nur mehr den Anspruch erheben können eine von den vielen Stauwerken des Westens zu sein; denn die Mauer der genannten Sperre, deren architektonische Ausschmückung auf Grund eines Wettbewerbs zwischen dem Kölner Architekten Franz Brankly unter 73 Bewerbern übertragen worden ist, wird einen See von nicht weniger als 130 Mill. Kubikmeter schaffen. Sie wird also den Laachersee, das größte Eifelmeer am 23 Mill. Kubikmeter Inhalt übertreffen. Unterhalb der westfälischen Stadt Arnberg bei Neheim, nimmt die Ruhr das Flüsschen Möhne auf, in dessen Tale, etwa 10 Kilometer aufwärts, die Dörfer Gänne und Bränningen einander gegenüber liegen. Etwas oberhalb dieser Ansiedelung ist eine Stelle, wo die Talwände in etwa 30 Meter Höhe bis auf 600 Meter zusammengelassen und die sich zur Anlage einer Sperrmauer sehr gut eignet. Der Bau ist von dem Ruhrstalsperrenverein geplant, der die Klagen der Erwerbwerksbesitzer an der Ruhr über Entziehung des Wassers für ihre Turbinenanlagen verstimmen lassen will. Während nämlich die Wasserentnahme aus der Ruhr 1897 nur 185 Mill. ehm betrug, ist sie jetzt auf jährlich etwa 215 Mill. gestiegen, und das Ende der fortgesetzten Bedarfssteigerung ist noch nicht abzusehen. Die Mauer der neuen Sperre soll in diesem Falle nicht in einem Kreisbogen, sondern in einer Parabel gekrümmt werden. Nach den Ermittlungen der Ingenieure wird es möglich sein, am Fuße der Sperre durch eine etwa 1 km lange Rohrleitung eine Leistung bis zu 2000 PS bei Tag und Nacht zu erzielen. Der Bau, der natürlich Jahre in Anspruch nehmen wird, soll in absehbarer Zeit begonnen werden.

(Strenge Winter.) Im Jahre 1400 waren alle Meere im nördlichen Europa gefroren. Zehn Jahre später war die Kälte so arg, daß die Tinte beim Schreiben in den Federn gefror. Die Sterblichkeit war dabei so groß, daß ganze Herden wilder Tiere in die

Städte kamen, um die Leichen zu verzehren, die unbestattet in den Straßen lagen. 1558 lagerte eine Armee auf der zugefrorenen Donau. In Frankreich aber verkaufte man den gefrorenen Wein nach dem Gewicht. Der Chronist scheint nicht zu ahnen, wie der Wein sich verschlechtert durch Gefrieren. 1700 fiel das Thermometer auf 31 Grad unter Null. Kirchenglocken zersprangen, wenn der Klöppel anschlag, alle Pflanzen wurden zerstört, Tiere und Menschen starben wie die Fliegen. In der Neuzeit zeichneten sich die Jahre 1830, 1870 und 1886 durch hohe Kältegrade aus.

(Wie erhält sich eine Frau jung?) Es gibt eine schöne Zeit, wo diese Frage ganz überflüssig erscheint. So lange man wirklich jung, ganz jung ist, denkt man gewöhnlich wenig darüber nach, wie man es bleibt. Wenn aber nach vielen Jahren unseres ermüdenden, rastlosen modernen Lebens die ersten Spuren der Zeit ihre Veränderungen leise, ganz leise, dann immer zudringlicher in das ehemals so jugendfrische Pflanzgraben, wenn die Stunden vor dem Spiegel immer länger werden, und die Frage der Toilettenwahl immer schwieriger, dann möchte wohl jede über die böse Zeit, die alles heilt, aber auch alles zerstört, seufzend, viel darum geben, um einen Trunk aus dem Jungbrunnen zu tun. Freilich ein Altheilmittel, um den Naturvorgang des Alterwerdens aufzuheben, gibt es nicht, wohl aber kann zumeist jede Frau selbst sehr viel dazu tun, um bis ins späte Alter anmutig, frisch und elastisch zu bleiben. Vor allem gilt es mit seinen Bemühungen nicht zu spät zu beginnen, nach dem 30. Jahre rächt sich jeder Fehler an der Pflege und Erhaltung des Körpers in ganz anderer Weise, als in der ersten Jugend, wo man sich große Strapazen, ohne allzu sichtbare Folgen, zumuten kann. Die erste und Hauptregel heißt: jede Uebermüdung vermeiden! Dies soll keineswegs bedeuten, daß die Frauen der Arbeit aus dem Wege gehen oder körperlich faul werden sollen. Aber es müssen, wo irgend angängig, kurze Ruhepausen, die am besten liegend auf der Chaiselongue zugebracht werden, eingeschoben werden. Sie machen sich durch erhöhte Frische und Leistungsfähigkeit reichlich bezahlt. Wenigstens einmal am Tage soll eine ausgiebige Raft gemacht werden, schon 20 Minuten oder eine halbe Stunde ruhigen Liegens, wobei man möglichst auch die Gedanken zur Ruhe bringen soll, sind von unschätzbarem Wert. Bei großer Beschäftigung ist es besonders empfehlenswert, die Art und Weise der Arbeit öfters zu vermindern, verschiedene Tätigkeiten sich ablösen zu lassen, damit immer wieder andere Muskel-

gruppen und Gehirnzentren in Anspruch genommen werden. Darum ist es ganz auffallend günstig, wenn geistige Arbeit und häusliche Verrichtungen, sitzende Beschäftigung und Bewegung in bunter Abwechslung einander folgen. Bei Uebermüdung gibt es verschiedene Mittel, die wenigstens vorübergehend helfen und auch gleich ein frischeres Aussehen mit sich bringen, den Zug der Abspannung zu verbannen, der so oft allen Reiz aus dem Gesicht wegwischt. Trefflich wirkt ein kurzes, warmes Bad drei bis vier Minuten mit nachfolgender allgemeiner Körper- und Gesichtsmassage. Es ist gut, dem Bad etwas Salz oder Borax zuzusetzen. Das Gesicht werde vorsichtig mit guter Gesichtsschmierung massiert, dann soll ein Glas heiße Milch getrunken und etwas geruht werden. Vor dem Ausgehen wird dann das Gesicht mit Wasser, dem ein Löffel kölnisch Wasser beigegeben wurde, gewaschen. Nach dieser Behandlung wird die Haut meist wieder jung und rosig aussehen ein frischer Austrud zurückbleiben. Bei großer Ermüdung ist oft jeder Hunger verschwunden. Da ist es empfehlenswert, sich gleich niederzulegen, eine Tasse kräftige Fleischbrühe, ein Glas Milch oder Wein zu nehmen, nach einer halben Stunde ist gewöhnlich das Gleichgewicht und damit auch der nötige Appetit wieder da. Ein großer Teil der Ermüdung ist auf ungewöhnliche Kleidung zu schieben. Schwere, dicke Unterkleidung ist streng zu vermeiden, auch Mäntel und Jacken seien warm, aber von geringem Gewicht. Die Fußbekleidung muß bequem sein, insbesondere im Sommer sollten, Strümpfe und Schuhe einmal während des Tages gewechselt werden, um dem Fuß Kühlung und Ausruhen zu bringen. Fußbäder und Waschungen in Wasser, dem Essig oder Salz zugesetzt wird, sind gut gegen das Anschwellen der Füße. Die richtige Kosmetik ist eben stets die, welche nicht darauf hinausläuft, Schönheitsfehler zu verdecken, sondern vorbeugend dem Körper Gesundheit und damit zugleich Jugend und Schönheit zu erhalten.

Gemeinnütziges.

— (Silber zu reinigen.) Silberseife hat den Nachteil, daß man bei starkem Reiben zu viel Silber abreibt. Deshalb ist zu empfehlen, das Silber in heißes Seifenwasser mit Soda zu legen, einzeln zu putzen und heiß abzutrocknen, wodurch es seinen sehr schönen Glanz erhält.

— Ein gutes Mittel, Mäuse oder Ratten in die aufgestellten Fallen zu locken, besteht darin, den in der Falle sich befindlichen Köder

mit einem Tropfen Rosenholzöl zu benetzen. Der Geruch des Oeles zieht die Ratten und Mäuse unwiderstehlich an, sie gehen unfehlbar an den gelegten Köder und werden so gefangen. Das Rosenholzöl erhält man in den Apotheken.

Aufbewahrung von Obst. Winterobst entwickelt und erhält sich am besten in einem Keller von 2 bis 5 Grad C Lufttemperatur 94 bis 99% Luftfeuchtigkeit bei sachgemäßer Lüftung uneingepackt in Dunkelheit, frei auf Gorden liegend. Je veränderlicher die Wärme, Feuchtigkeit und Luftbewegung des Aufbewahrungsortes (Souterrain, Nordzimmer, statt Keller) sind und je mehr Zugluft und Trockenheit vorherrschen, desto mehr muß das Obst durch Einhüllen und Einpacken geschützt werden, desto weniger erhält es aber auch die Güte des rationell und freiliegend aufbewahrten Obstes. Solange sich die Obstzüchter nicht entschließen, mit Thermometer und Hygrometer den Zustand der Keller zu messen (wie es in Molkereien und Käseereien die einfachsten Arbeiter schon längst tun), so lange werden wir immer und immer den widersprechendsten Ansichten und Erfahrungen begegnen, denn naß, feucht, warm, kalt, zugig und dampf sind sehr dehnbare, schwer zu schätzende Begriffe. Wir entnehmen diese Angaben dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau, Frankfurt a. D.

Der kategorische Imperativ. Sie wünschte sehnlichst ein schönes Gemälde. Ihr war's zu teuer. Eines Tages strich sie ihm in der Zeitung eine Anzeige an, die hieß: „Schmücke Dein Heim!“ Er drehte das Blatt um und wies stumm auf eine andere: „Würze Deine Suppen mit Maggi!“ — Und weil von nun an das Mittagessen ganz anders schmeckte, hat sie richtig ihr Gemälde bekommen.

Gewerbe-Verein Wildbad.

Diejenigen jungen Handwerker, welche gesonnen sind, sich an der demnächst stattfindenden

Meisterprüfung

zu beteiligen, wollen sich bis

Samstag den 9. ds. Mts.

bei Unterzeichnetem melden.

Wildbad, 7. Nov. 1907.

Der Vorstand:
Gähler.

Städtisches Arbeitsamt Pforzheim.

Westliche Karl-Friedrich-Straße Nr. 86.

Telefon Nr. 430 (männliche Abteilung).

Telefon Nr. 561 (weibliche Abteilung).

Eröffnet seit Mittwoch, den 30. Okt. ds. Js.

Zweck des Arbeitsamts ist, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aller Kategorien, gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeitern beiderlei Geschlechts und weiblichem Dienstpersonal aller Art als: Köchinnen, Kellnerinnen, Zimmer- und Kindermädchen, Mädchen für alle Hausarbeit, Haus- und Küchenmädchen etc. hier und auswärts zu vermitteln.

Getrennte Abteilung für männliche und weibliche Arbeitskräfte.

Die Vermittlung erfolgt völlig kostenlos; nur für die Vermittlung weiblichen Dienstpersonals und von Küchenpersonal im Wittsgewerbe wird eine Gebühr von zusammen 1 Mk. 20 Pfg. pro Person (20 Pfg. für die Vormerkung und 1 Mk. für die Vermittlung) erhoben, jedoch wird, falls das Arbeitsamt die Nachfrage innerhalb 3er Monate nicht befriedigt, 1 Mk. wieder zurückerstattet.

Das Arbeitsamt ist geöffnet:

an Werktagen: von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 1/2 7 Uhr Nachmittags; außerdem ist die weibliche Abteilung für die Vermittlung von Dienst- und Wirtschaftspersonal an **Sonn- und Feiertagen** zwischen 11 und 1 Uhr Vormittags geöffnet.

Aufträge der Arbeitgeber werden während der Geschäftsstunden mündlich, schriftlich oder telephonisch entgegengenommen.

Arbeitsuchende dagegen wollen sich im eigenen Interesse persönlich im Arbeitsamt anmelden.

Ständiger Verkehr mit sämtlichen Arbeitsämtern von Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen etc. durch regelmäßigen Austausch der Balanzenlisten. Fahrpreisermäßigung für die durch das Arbeitsamt vermittelten männlichen und weiblichen Arbeitskräfte auf allen süddeutschen Staatsbahnen, sofern die Entfernung mehr als 25 Kilometer beträgt.

Städtisches Arbeitsamt Pforzheim.

Westliche Karl-Friedrich-Straße Nr. 86.

Husten

Wer

seine Gesundheit liebt beseitigt ihn.
5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

**Kaiser's
Brust-Caramellen**

feinschmeckendes Hals-Extrakt
Vorzüglich erprobt und empfohlen gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Kehlkopfkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten**

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extract Flasche 90 Pfg.

Beides zu haben bei:
Dr. C. Metzger, Kgl. Hofapotheker in Wildbad. Hans Grundner vorm. Ant. Heinen in Wildbad.

Schwemmsteinfabrik

älteste von **Phil. Gies, Neuwied** liefert gute Waren außer Syndikat

Stadtgemeinde Wildbad.
Berechnung der Geldentschädigung
für die
Bürgernehmung pro 1907/08.

Im
Vorjahr 1906/7
5712,90 Fm.
26,36 Fm.
2318,10 Fm.
8057,36 Fm.

123 069 Mt. 82 Pfg.
für 1 Fm. 21,54 Mt.
418 Mt. 64 Pfg.
für 1 Fm. 15,88 Mt.
26 089 Mt. 10 Pfg.
für 1 Fm. 11,25 Mt.
Zus. 149 577 Mt. 56 Pfg.

3646 Fm.
17 Fm.
1480 Fm.
5143 Fm.

3646 Fm. à 21,54 Mt.
Zus. 78534 Mt. 84 Pfg.
17 Fm. à 15,88 Mt.
Zus. 269 Mt. 96 Pfg.
1480 Fm. à 11 Mt. 25 Pfg.
Zus. 16630 Mt. —
Zus. 95454 Mt. 80 Pfg.

3307 Mt. 93 Pfg.
1107 Mt. 92 Pfg.

1223 Mt.
1200 Mt.
1100 Mt.
90 Mt.
550 Mt.
4771 Mt. 79 Pfg.
7149 Mt. 10 Pfg.
15952 Mt. 33 Pfg.
558 Mt. — Pfg.

37010 Mt. 07 Pfg.
4 Mt. 59 Pfg.
23 624 Mt. 37 Pfg.

71 830 Mt. 43 Pfg.

605
à
118 Mt. 72 Pfg.

Zusolge Beschlusses der bürgerl. Kollegien wird die vorstehende Berechnung der heurigen Bürgernehmung öffentlich bekannt gemacht.

Wildbad, den 4. Nov. 1907

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Am
Sonntag, den 10. Nov.

früh 1/2 8 Uhr

rückt der Stab und die Züge I bis VII
zur

Schulübung

aus.
Den 5. Nov. 1907.

Das Commando.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Zu vermieten

per 1 Jan. oder früher 2
Zimmer nebst Küche u. sonst. Zu-
behör an kl. kinderlose Familie.
Zu erfragen in der Expedition
d. Bl.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, ju-
gendfrisches Aussehen, zarte, weiße sam-
metweiche Haut und blendend schön-
en Teint. Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Filienmild-Seife
v. Bergmann u. Co., Nadebeul
mit Schutzmarke: Stechenpferd
à St. 50 Pfg. bei Hofapoth. Dr.
Rehger, Fr. Schmelzle u. Anton
Seinen.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Donnerstag, den 7. Nov.
abends 8 Uhr

Singstunde

Neuanmeldungen sind willkommen
Der Vorstand.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager
reingehaltener in- u. ausländischer
Weine, in allen Preislagen.
Fakweise und von 1
Liter ab.

Beehre mich anzuzeigen, dass ich mich nach längerer
praktischer Tätigkeit

in Pforzheim als

Zahnarzt

niedergelassen habe.

Halte meine **Sprechstunden**

Luisenstrasse 8, I. Etage

9—1 Uhr vorm. u. 1/2 3—6 Uhr nachm.

Sonntags 10—11 Uhr (Telefon 1558)

J. Fichter,

prakt. Zahnarzt.

(früherer Assistent des Hrn. Professor Dr. Port an der zahnärzt-
lichen Universitätsklinik in Heidelberg.)

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am

Samstag, den 9. November

stattfindenden Hochzeitsfeier in das **Hotel Maisch**
freundlichst einzuladen und bitten, dieses anstatt persön-
licher Einladung annehmen zu wollen.

Joseph Eitel

Emilie Stegmaier

Kirchgang um 12 Uhr vom **Hotel Maisch** aus.

Puppengestelle u. -Köpfe,

Gelenkpuppen,

Puppenkleider u. -Wäsche

empfehlen in großer Auswahl.

Puppenreparaturen

werden gut und billig ausgeführt.

Gebrüder Strieder

(Inh.: Julius Nopper),

Zerrennerstr. 8. Pforzheim Telef. 1015.

